№ 4. 1833.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 5. Januar.

Ausland.

Niederlande.

Aus dem Haag den 26. December. Im Journal de la Haye liest man: „Die Antwerpener Citadelle hat sich nach einer in den militairischen Annalen unvergeßlichen Vertheidigung zur Capitulation genöthigt gesehen. Die Magazine waren alle abgebrannt, die Munitionen erschöpft; die Garnison hatte keinen Zufluchtsort mehr gegen das feindliche Wurfgeschütz. — „Die Citadelle", so sagt ein Antwerpener Blatt, „ist unter den Bomben erstickt;" endlich fehlte es unseren Soldaten auch an Trinkwasser, und eine furchtbare Diarrhöe war bereits die erste Folge dieses unglücklichen Zufalls. — Die Heftigkeit des feindlichen Feuers hatte allmählig sämmtliche hinter den praktikabel gewordenen Breschen errichtete Verschanzungen zerstört. — Man sah sich also gezwungen, zu kapituliren. Unseren tapferen Truppen sind von Seiten der belagernden Armee vielfältige Beweise der Achtung, die ihre heldenmüthige Vertheidigung unseren Feinden eingeflößt hatte, zu Theil geworden. — Unsere Offiziere wurden von den Französischen umarmt; dies hat ein gestern aus der Citadelle im Haag angekommener Offizier erzählt; sie schätzten sich glücklich, so tapferer Krieger Bekanntschaft zu machen. Kommt, Ihr Tapferen, kommt, riefen die Französischen Soldaten; hier habt Ihr Wein und Brod, erholt und labt Euch; Ihr habt Euch mit Ruhm bedeckt; alle Achtung dem Muth der Unglücklichen. — Dieser Zug gereicht dem Französischen Charakter zur Ehre; er hat uns nicht überrascht, aber bis zu Thränen gerührt. — Die schöne Vertheidigung, welche unsere See- und Land-Truppen drei Wochen lang einer zehnmal stärkeren Streitmacht entgegensetzten, ward würdig gekrönt durch den Entschluß des Marine-Capitains Koopmann, der lieber seine eigenen Kanonierböte in Grund bohrte, als daß er sie in die Hände der Belgischen Aufrührer fallen sehen wollte. — Diese letzteren haben denn auch die traurige Rolle, welche sie während der ganzen Zeit spielten, wo die Französische Armee sich für sie schlug, mit einem Charakterzug beschlossen, der ihre Schande noch vermehren würde, wenn das Maaß derselben nicht längst schon voll wäre. Die Bevölkerung von Antwerpen, dieser mit so viel Großmuth von Chassé geschonten Stadt, obgleich Leopold selbst schon eingewilligt hatte, sie aufzuopfern, — Einwohner von Antwerpen, Belgier, die nicht einen Einzigen von ihren Landsleuten unter unseren Schüssen fallen gesehen hatten, diese Feigen mißhandelten die Mannschaft eines Kanonierboots, die in ihre Hände gefallen war. Tapfere mißhandeln! Tapfere, die lieber ihr letztes Asyl den Flammen preisgeben, ehe sie es dem Feinde ausliefern! Welche Schlechtigkeit!

Auch das Handelsblatt bemerkt: „Der Zustand, in welchem sich jetzt die Citadelle befindet, soll wahrhaft schaudererregend und der der Besazzung höchst bemitleidenswerth seyn. Seit längerer Zeit hat dieselbe alle warme und gute Nahrungsmittel entbehrt; die Wasserbehälter waren leer, die Artillerie-Bedürfnisse zu Ende und die Mannschaft erschöpft von Anstrengungen. Der Franz. Offizier, der vom Marschall Gérard abgeschickt wurde, um sich nach der Gesundheit des General Chassé zu erkundigen, so wie Se. Excellenz und die Besatzung

wegen ihrer tapferen Vertheidigung zu bekomplimentiren, soll über den Zustand, in welchem er die Citadelle gefunden hat, seine größte Verwunderung ausgedrückt haben. Nach dem unglücklichen Verluste des Artillerie-Hauptmanns Schutter hatte man keine weitere Todesfälle von Offizieren zu bedauern. Der Oberst Gumoëns soll acht Wunden, jedoch keine gefährliche, erhalten haben. Im Ganzen waren nur 500 Mann außer Gefecht, was im Verhältnisse zu dem mörderischen Angriff als nicht ansehnlich zu betrachten ist. Die Mannschaften waren und blieben anhaltend unverzagt und muthvoll; ja, der Holländische Ueberbringer der Capitulation soll von Allen den Auftrag erhalten haben, Se Majestät zu ersuchen, ihren Zustand bei der Beurtheilung und beim Abschlusse der Bedingungen in keinerlei Erwägung zu ziehen, da sie zu ihren Gunsten kein Opfer verlangten, das mit den wahren Interessen des Vaterlandes in Widerspruch seyn möchte."

Von zuverlässiger Hand kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Se. Majestät der König, nachdem Höchstdieselben von dem hier angekommenen Adjutanten des General Favauge den Bericht über die Capitulation der Citadelle und die damit verbundenen Umstände vernommen hatten, die Insignien des Großkreuzes des militairischen Wilhelms-Ordens, die Sie Selbst an der Brust trugen, von derselben abnahmen und dem Kriegs-Minister, General-Lieutenant de Eerens, mit dem Auftrage übergaben, sie dem General Chassé, als das erste Zeichen Höchstihrer Erkenntlichkeit und vollständigen Zufriedenheit, zukommen zu lassen. Se. Majestät haben auch den vom Capitain Koopman ertheilten Befehl zur Vernichtung der vor Antwerpen gelegenen Kanonierböte vollkommen gutgeheißen. Die Entscheidung des Kabinets-Rathes hinsichtlich der vom Marschall Gérard vorgeschlagenen Uebergabe der beiden Forts Lillo und Liefkenshoek, wogegen die Besatzung der Citadelle freien Abzug erhalten würde, ist verneinend ausgefallen seyn, was hier auch jedermann erwartet hatte, da dieses mit der von Holland bisher befolgten Politik vollkommen übereinstimmt. Die höchste Begeisterung spricht sich in allen Ständen für die Sache des Königs und des Vaterlandes aus.

Der Harlemschen Courant zufolge, sind in Amsterdam bereits 34 Mill. Gulden zur neuen Anleihe gezeichnet worden.

Gestern früh sind hier in Begleitung eines Adjutanten des Generals Favauge der Französ. Legations-Secretair in Brüssel, Hr. Tallenay, und ein Adjutant des Marschalls Gérard eingetroffen. Sie hatten sich sämmtlich bei unseren Vorposten in Groß-Zundert als die Ueberbringer der vom General Chassé, unter Vorbehalt der Königl. Genehmigung, abgeschlossenen Capitulation gemeldet und erhielten von dort aus bis hierher einen Adjutanten des General Wildeman zur Eskorte. Der zuerst erwähnte Adjutant des General Favauge, Herr Heshusius, ist unmittelbar nach seiner Ankunft Sr. Majestät dem Könige vorgestellt worden, worauf ein Kabinetsrath gehalten wurde, über dessen Resultate jedoch noch nichts im Publikum verlautet.

Mit Batavischen Zeitungen bis zum 25. August haben wir die Nachricht erhalten, daß unsere Truppen auf der Westküste von Sumatra das Padriésche Reich Lintu völlig eingenommen und dabei sämmtliche Geschütz-Stücke, die wir im vorigen Jahre verloren, wieder erobert haben.

Belgien.

Brüssel den 25. December. Das hinsichtlich seiner Zuverlässigkeit eben nicht in dem besten Ruf stehende Journal de Flandres enthält nachstehenden, angeblich offiziellen Bericht aus Calloo vom 23. Dec: „Heute Morgen hat sich das Holländische Geschwader, aus einer Fregatte, 2 Korvetten, 23 Kanonierböten und 3 Dampfschiffen bestehend, auf Pistolenschußweite, vor der Spitze der Verbindung des kleinen Doeler Deiches mit dem Schelde Deich gelegt und eine Landung bewerkstelligt; zu gleicher Zeit sandte das Fort Liefkenshoek 7 bis 800 Mann seiner Garnison nach jenem Punkt, und zwei große bewaffnete Schaluppen zeigten sich auf den Ueberschwemmungen, um unsere Truppen im Rücken zu beunruhigen. — Diese Entwickelung einer Macht von mehr als 2000 Mann hatte ohne Zweifel zum Zweck, den kleinen Deich des Doels zu durchstechen, und sich auf dem Punkt festzusetzen, der vermittelst des Durchstiches unzugänglich gemacht worden wäre. — Der General-Lieutenant Sebastiani erhielt die Nachricht von diesem Angriff, als er eben zu Pferde gestiegen war, um seine Tour durch die Polder anzutreten. Als er auf dem Schlachtfelde ankam, leistete ein Bataillon des 8ten Linien-Regiments, welches die Wache bei jenem Deiche hatte, dem Feinde einen tapferen Widerstand, und bald darauf wurden die 2000 Mann durch einen Angriff mit gefälltem Bajonett auf die andere Seite des Schelde-Deiches zurückgetrieben. Die hinter diesem Deich versteckten Soldaten eröffneten alsdann ein lebhaftes Feuer auf die Holländischen Truppen, welche sich theils wieder einschifften, theils in eiliger Flucht nach dem Fort Liefkenshoek zurückkehrten."

Hier wurde folgendes Bulletin ausgegeben: „Gestern Nachmittag um 3½ Uhr stellten die Französischen Truppen sich in Parade-Uniform auf der Boomer Chaussee auf, die Spitze der Kolonne lehnte sich an das Fort Kiel. Der Marschall Gérard an der Spitze seines Generalstabes, die Herzöge von Orleans und Nemours in den Uniformen ihrer Regimenter, die Generale Achard, Lawoestine, Castellane und eine große Anzahl Offiziere bildeten eine glänzende militairische Gruppe. Um 4 Uhr defilirte

die Garnison der Citadelle vor den Truppen vorüber, und streckte dann ihre Waffen auf dem Glacis. Die Offiziere haben ihre Degen behalten, und empfingen von den Französischen Offizieren Worte und Beweise der Hochachtung. Als die Holländische Artillerie vorbei defilirte, lief ein Gemurmel des Beifalls durch die Französischen Reihen; eine wahrhaft heroische Bewegung von Seiten eines edelmüthigen Feindes, welcher diejenigen ehrt, die ihn mit dem meisten Muth bekämpft haben. Die Soldaten der beiden Nationen mischten sich unter einander und gaben sich gegenseitige Beweise der Achtung. — Die Holländische Garnison schien ermattet, aber doch voller Festigkeit; sie kehrte nach der Citadelle zurück. — Die Prinzen und der Marschall Gérard statteten dem General Chassé einen Besuch ab, der von ihnen das Zeugniß erhielt, seine Pflicht ehrenvoll erfüllt zu haben. Die Citadelle ist verwüstet, als ob sie von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre; alle Gebäude sind vernichtet. Das Pulver-Magazin ist nur durch eine ungeheure Blindage beschützt worden. Die Bresche wäre in einigen Stunden praktikabel gewesen, und da jede Hoffnung auf Entsatz erloschen war, so wurde die Uebergabe eine Pflicht, da die Ehre der Garnison gesichert war. Die Garnison hat 5—600 Todte und Verwundete gehabt, darunter 67 Amputirte.

Brüssel den 27. Dec. Die Herzöge von Orléans und Nemours sind gestern von Antwerpen in Brüssel eingetroffen, und haben nach kurzem Aufenthalt ihre Reise nach Frankreich fortgesetzt.

Der König der Belgier hat aus Paris die Nachricht erhalten, daß dem Marschall Gérard der Befehl zugegangen sei, mit seinem Corps nach Frankreich zurückzukehren und die frühere Stellung an der Gränze einzunehmen.

Lüttich den 26. December. Man hat von den gefangenen Offizieren erfahren, daß an dem ersten Tag der Eröffnung unsers Feuers 130 Mann getödtet und verwundet wurden. Seitdem war die Zahl derselben bis auf ungefähr 500 gestiegen. Man ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, ein Inventarium von dem aufzunehmen, was sich in der Citadelle befindet. — Man weiß hier immer noch nicht mit Gewißheit, ob der Capitain Koopman sich unter den Holländischen Gefangenen befindet oder nicht. — Heute hat sich ein Offizier des Generalstabes nach der Tête de Flandre begeben, und von derselben Besitz genommen.

Antwerpen den 26. Dec. Ueber den Besuch des Marschalls Gérard bei dem General Chassé erzählen die hiesigen Blätter noch Folgendes: „Es war ein rührendes Schauspiel, den alten General inmitten aller dieser Verwüstungen zu sehen, wie er noch immer fürchtete, einen nicht hinlänglichen Widerstand geleistet zu haben. Der Marschall suchte das Bittere seiner Lage möglichst zu beseitigen, und beim Abschiednehmen erklärte er dem General und den anwesenden Holländischen Offizieren, daß ihre schöne Vertheidigung ihnen für immer die Achtung der Franzosen gesichert habe, und daß sich kein Offizier in seiner Armee befinde, der nicht stolz darauf seyn würde; sie zu Waffengefährten zu haben. „„Ich ehre den Muth überall““, sagte der Marschall, „„und diese Trümmern, meine Herren, sind die schönsten Beweise des Ihrigen.““ — Der Marschall besichtigte darauf die Citadelle, und bei der Escarpe der Bastion Toledo angekommen, sagte er: „„Es war Zeit; der General Chassé hat sich als Mann von Ehre benommen, er konnte sich nicht einen Tag länger halten.““

Den beiden Französischen Offizieren, welche mit Aufnahme des Inventariums in den Schelde-Forts beauftragt sind, hatte der General Chassé einen seiner Generalstabs-Capitaine beigegeben. Als sie durch Antwerpen kamen, wurde der Holländische Offizier zu verschiedenen Malen durch den Pöbel insultirt, so daß die Französischen Offiziere einen Augenblick glaubten, ihre Degen ziehen zu müssen, um das Leben ihres Gefangenen zu beschützen.

R u ß l a n d.

St. Petersburg den 22. December. Nachdem Se. Majestät aus den Berichten der Orts-Obrigkeiten den Verfall mehrerer Römisch-katholischen Klöster und die Unwirksamkeit der dagegen ergriffenen Maßregeln ersehen, haben Sie den Minister des Innern beauftragt, den Ursachen dieses Uebels nachzuforschen, um dadurch zugleich die Mittel aufzufinden, wie die Wiederherstellung der Kloster-Disziplin, ihrem ursprünglichen Zweck, dem Geist des Christenthums und den gegenwärtigen Bedürfnissen der Römisch-katholischen Kirche in Rußland gemäß, zu bewirken seyn möchte. Es ergab sich nun, daß die Haupt-Ursache des Verfalls dieser Klöster in der geringen und stets abnehmenden Zahl der Profeßthuenden liege, da diese schon seit geraumer Zeit nicht mehr mit der Menge der vorhandenen Klöster in Verhältniß steht. Bei einer Bevölkerung von kaum 2,500,000 Katholiken existiren in Rußland jetzt ungefähr 300 Klöster; also kommt auf 8000 Personen beiderlei Geschlechts 1 Kloster. Der Kaiser erließ demnach unterm 31. Juli d. J. an das Römisch-katholische Kollegium und die Ober-Behörden der West-Gouvernements eine Verfügung, daß alle nicht kompletten katholischen Klöster aufgehoben werden sollen. Die Kirchen der aufgehobenen Klöster sollen nach dem Ermessen der Orts-Obrigkeiten in gewöhnliche Pfarr- oder Filial-Kirchen umgewandelt oder zu gemeinnützigen Anstalten verwendet werden; im ersteren Fall müssen auf eine Pfarr-Kirche wenigstens 100 Gehöfte kommen. In Ermangelung von Weltgeistlichen können auch Mön-

che, mit Beibehaltung ihrer Kleidung und, insofern es die Pflichten eines Pfarrers erlauben, ihrer Ordens-Regeln, als Priester angestellt werden. Die den aufgehobenen Klöstern gehörenden Kapitalien sind dem allgemeinen Unterstützungs-Fonds der Römisch-katholischen Geistlichkeit einzuverleiben.

In Kischeneff hat man am 7. d. Mts. um 3 Uhr Morgens eine Erd-Erschütterung verspürt, der ein unterirdisches Getöse voranging. Ein schnell vorübergehender Stoß war so heftig, daß die Fenster und Thüren in den Häusern erzitterten; ein anderer schwächerer dauerte einige Sekunden lang. Dies Phänomen war von einem heftigen Nord-Ost-Wind begleitet, der bei einem finsteren Nebel zwei Tage anhielt. Das Thermometer zeigte nur 3°, während es die Woche vorher 10—16° gezeigt hatte. Auch hat es in Kischeneff seit dem Septbr. nicht geregnet.

Frankreich.

Paris den 22. December. Die gestern von einem Morgenblatte gegebene Nachricht von der Auflösung der Maas-Armee scheint sich zu bestätigen; ein Theil der Regimenter soll in seine resp. Garnisonen zurückkehren, der andere zur Nord-Armee stoßen.

Es heißt, daß der Marschall Clauzel mit geheimen Aufträgen an den Vice-König von Aegypten abgeschickt werden wird, derselbe hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Kriegs-Minister. Der Staatsrath Jaubert wird bereits als der Begleiter des Marschals bezeichnet.

Der Kriegs-Minister hat an sämmtliche Regiments-Commandeure den Befehl ergehen lassen von jedem Bataillon oder jeder Schwadron sechs Freiwillige für die Armee in Afrika auszuheben. Bei den in Paris garnisonirenden Regimentern hat diese Aushebung bereits stattgefunden.

Briefen aus Turin zufolge, ginge die Sardinische Regierung mit der Ertheilung einer allgemeinen Amnestie um; alle wegen politischer Vergehen zur Gefängnißstrafe verurtheilte Individuen würden danach gänzlich begnadigt, die zum Tode Verurtheilten aber zu funfzehnjähriger Verbannung kondemnirt werden.

Paris den 23. Dec. Im Courier français liest man: „Die Kommission der Pairs-Kammer kann sich eben so wenig wie der Ministerrath über das Gesetz in Betreff des Belagerungs-Zustandes verständigen; man hat den ministeriellen Entwurf mehrmals geändert und sich über keinen Punkt mit einander einigen können. Vorgestern fand eine neue vergebliche Zusammenkunft statt. Die Kommission selbst hat mit Mühe einige Modifikationen zu Stande gebracht, welche die Kammer keinesweges zufrieden stellen werden; sie hätte besser gethan, auf die einfache Verwerfung desselben anzutragen. Heute wird eine neue Versammlung gehalten werden; es ist aber zu bezweifeln, daß aus allen diesen Unterhandlungen etwas Gutes hervorgehen werde. Das Gesetz bleibt verfassungswidrig und gehässig."

Der hier eingegangene Narrateur de la Meuse vom vorgestrigen Datum enthält noch nichts von der Auflösung der Maas-Armee; vielmehr liest man in demselben: „Der General Sémélé, den eine geheime Arbeit mit dem Kriegs-Minister in Paris zurückhält, ist noch nicht bei seiner Division angekommen; die Maas-Armee hat, wie wir erfahren, Befehl erhalten, sich bei Mézières zu konzentriren. Die von Givet bis nach Vaucouleurs zwischen der Maas und der Mosel stehenden Truppen werden auf 25,000 Mann abgeschätzt; ein anderes noch stärkeres Korps steht im Mosel-Departement."

Es scheint, daß der König die Absicht habe, nach der Einnahme der Citadelle von Antwerpen, und sobald die Truppen auf das diesseitige Gebiet zurückgekehrt seyn werden, die gesammten nördlichen Provinzen zu bereisen. Zuvor würden Se. Maj. sich nach Straßburg begeben und von hier aus die zur Nord-Armee gehörig gewesenen Corps in ihren Standquartieren besuchen und Dekorationen unter sie vertheilen. Die Königin und die Prinzessin Adelaide würden sich um dieselbe Zeit auf 14 Tage nach Brüssel begeben.

Die auf außerordentlichem Wege hier eingegangene Madrider Hofzeitung vom 15. Dec. meldet folgende neue Ernennungen und Veränderungen im Personal des Kabinets. Der General Castannos ist zum Präsidenten des Raths von Castilien ernannt und Don Fernandez del Pino, bisheriges Mitglied der Castilischen Kammer, zum interimistischen Minister der Justiz und der Gnaden statt des zum Gouverneur des Raths von Indien ernannten Herrn v. Cafranga befördert; der ehemalige Minister, General Cruz, der seit langer Zeit in Bordeaux lebt, tritt als Kriegs-Minister an die Stelle des zum General-Capitain von Neu-Castilien ernannten General Monet. Bis zur Ankunft des Generals Cruz, der durch einen Courier von seiner Ernennung benachrichtigt worden ist, hat der Marine-Minister Ulloa das Portefeuille des Krieges übernommen. Die Königlichen Leibärzte Castello, Perez, Aso Traviso und Castello Roca haben, der Erste das Großkreuz und die drei Andern das Commandeur-Kreuz des St. Elisabeths-Ordens erhalten.

Am 13. d. M. hat bei Bressuire (Departement der beiden Sèvres) ein Gefecht zwischen einer Bande von 10 Chouans und einem Detaschement Husaren stattgefunden, in welchem zwei der ersteren, welche man nachher als zwei junge Leute aus dem Städtchen Cerisay erkannte, getödtet worden.

Das lithographirte Bildniß der Herzogin v. Berry wird im Palais Royal mit der Unterschrift: „Mater admirabilis, mater salvatoris" verkauft.

Paris den 24. Dec. Der Courier français bemerkt über die Belagerung der Citadelle von Ant-

werpen, von deren Capitulation er noch nichts wissen konnte: „Werden die Resultate dieser Belagerung uns für die Opfer entschädigen, die sie uns kostet? Wird der König von Holland geneigt seyn, nachzugeben? Keineswegs; seine Hartnäckigkeit wird vielmehr durch den in seiner Lage natürlichen Groll zunehmen. Wird die Schelde frei seyn? Man werfe einen Blick auf die Karte. Wird die allgemeine Entwaffnung dadurch beschleunigt, werden die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden? Zu allen Schwierigkeiten, welche seit zwei Jahren den Abschluß der Verhandlungen verhindert haben, wird noch die von den eben stattgefundenen Feindseligkeiten übrig bleibende Gereiztheit hinzukommen. Werden wir Belgien räumen können, und laufen wir, wenn wir unsere Truppen dort stehen lassen, nicht Gefahr, den allgemeinen Krieg zu beschleunigen, dem unsere Intervention in Belgien vorbeugen sollte? Werden wir wenigstens durch diese Belagerung, die wir auf unsere Kosten unternehmen, uns eine würdigere Stellung in der Europäischen Politik verschaffen? Bis jetzt hat es keinen Anschein dazu. Der neueste Londoner Courier rühmt die Vortheile unserer Allianz mit England, indem er dieselbe als eine Art von Vormundschaft ansieht, welche die letztere Macht über uns ausübe, bald um uns vor einer Coalition zu bewahren, bald um uns alle Vergrößerungspläne zu verbieten. Dies sind zwar nur Aeußerungen eines Blattes; sind aber die Thatsachen befriedigender? Wir hatten ein Observations-Corps an der Maas gebildet; plötzlich verlautet die Nachricht, dasselbe werde aufgelöst, ohne daß die Regierung diese Nachricht widerruft oder bestätigt. Man weiß, daß Offiziere, welche Befehl hatten, sich zu diesem Corps zu begeben, Gegenbefehl erhalten haben. Es ist nur zu gewiß, daß die Einnahme der Citadelle von Antwerpen unserer Armee zwar Ruhm bringt, aber für das Land ohne Nutzen seyn wird."

Herr Victor Hugo hat, wie man versichert, auf die Pension, die er als Schriftsteller vom Staate bezog, freiwillig verzichtet.

Man spricht dahier von einem weitverbreiteten legitimistischen Komplott gegen das Justemilieu, welchem die Polizei auf die Spur gekommen; in Folge dieser Entdeckung sollen mehrere Fremden, namentlich ein Herr Salomon Schneider und andere Schweizer aus der Hauptstadt fortgewiesen worden seyn.

Herr v. Werther soll gestern dem Könige ein eigenhändiges Schreiben seines Souverains in Betreff der in einer Note vom 8. d., über die nach der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen zu lösende Frage, enthaltenen Vorschläge überreicht haben.

Großbritannien.

London den 22. Dec. Der Standard bringt folgendes Privatschreiben aus Ostende vom 19. d. M. mit der Bemerkung, daß daraus das Obwalten großer Unzufriedenheit in der Belgischen Armee mit der Regierung des Königs Leopold hervorzugehen scheine: „Wir waren vorigen Abend in großer Angst bei der Nachricht von einem blutigen Auftritt, der durch den Streit einiger Mitglieder des hier garnisonirenden Bataillons der Bürgergarde unter einander entstanden war. Dieses Bataillon besteht theils aus Wallonen, theils aus Flamändern, und ist in zwei politische Meinungen getheilt, indem die Einen es mit Leopold, die Andern mit den Holländern halten. Es wurde zuletzt ein Linien-Bataillon zur Unterdrückung des Tumults beordert, und diesem gelang es, die Ruhe wiederherzustellen, nachdem 10 oder 12 Menschen verwundet und in das Hospital gebracht worden waren."

Deutschland.

Dresden den 27. Dec. Hier ist folgende ministerielle Bekanntmachung erschienen: „Se. Königl. Maj. und des Prinzen Mitregenten Königliche Hoheit wünschten bereits im laufenden Jahre, eine Versammlung der Stände des Königreichs verfügen zu können. Es haben jedoch die Wahlen der landschaftlichen Abgeordneten, bei der Neuheit des Geschäftes und den dazu erforderlichen mühvollen und zeitraubenden Vorbereitungen, solchen Anstand gefunden, daß erst mit dem Schlusse dieses Jahres zu deren völliger Beendigung zu gelangen seyn wird. Demgemäß haben Allerhöchst- und Höchstdieselben Sich bewogen gefunden, die getreuen Stände zu diesem Landtage auf den zwei und zwanzigsten Januar l. J. einberufen zu lassen, und zu bestimmen geruht, daß deren Versammlung in hiesiger Residenzstadt Dresden stattfinden solle. Den Mitgliedern beider ständischen Kammern werden deshalb noch besondere Missiven zugehen. Auf Sr. Königl. Maj. und des Prinzen Mitregenten Allerhöchsten und Höchsten Befehl wird solches zu Jedermanns Wissenschaft andurch öffentlich bekannt gemacht.

Dresden den 22. December. 1832.

Gesammt-Ministerium.

von Lindenau. von Zeschwitz."

Oesterreichische Staaten.

Triest den 19. Dezember. (Allg. Zeitung.) Der Egyptische Agent hierselbst hat von seiner Regierung die offizielle Anzeige erhalten, daß zwischen ihr und der Pforte neue Unterhandlungen, und zwar auf einer von beiden Parteien genehmigten Basis eingeleitet seien, so daß man mit Wahrscheinlichkeit ein glückliches Resultat hoffen darf.

Italien.

Florenz den 18. Dec. Der Großherzog ist am 12. d. M. aus den Maremmen, wohin er eine Reise unternommen, um die zur Austrocknung dieser

Sumpf-Gegenden dort stattgefundenen Arbeiten zu besichtigen, hierher zurückgekehrt.

Rom den 15. Dec. Der Papst hat durch apostolische Schreiben vom 2. d. M. ein allgemeines Jubiläum verkünden lassen, das in Rom mit dem dritten Advents-Sonntage beginnen und mit dem 1. Januar endigen wird.

Vorgestern traf Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen hier ein, und übermorgen erwartet man den jungen König von Griechenland.

Ankona den 14. Dec. (Allg. Zeit.) Briefe aus Bologna kündigen die Durchreise des Königs Otto von Griechenland durch diese Stadt an. Er nimmt den Weg über Florenz und Rom nach Neapel. Aus Morea erfährt man, daß die früher an mehreren Orten einquartierte Französische Brigade jetzt in Napoli di Romania vereinigt ist. Es scheint, daß diese Truppen gleich nach Ankunft der Bayern das Königreich verlassen sollen; wie man sagt, werden sie hierher kommen. Man schreibt aus Rom, daß der Hof eine neue Anleihe von andern drei Millionen machen will. Inzwischen, heißt es, bereitet man eine Auflage von 10, 8 oder wenigstens 5 pCt. auf die Einkünfte der geistlichen Güter, und auf die Pensionen vor. Auch eine Reduction der Besoldungen soll im Antrage seyn. Man erwartet in kurzem die Ankunft der Familie des Generals Cubières aus Paris; es ist schon eine Wohnung für sie im Palast Beauharnais bereitet. Die Stadt ist völlig ruhig. Man erwarter mit Spannung den Ausgang des Prozesses gegen die politischen Verhafteten.

Spanien.

Madrid den 11. Dec. Der König, welcher sich seit einigen Tagen leidender fand, befindet sich wieder besser. Für das neue System scheinen sich wenig Stimmen zu erheben; eine Unbehaglichkeit scheint in allen Provinzen um sich zu greifen. Im Allgemeinen glaubt man an eine Rückkehr des alten seit 1823 befolgten Systemes, und Personen, die in der Umgebung des Königs sich bewegen, versichern, er habe erklärt, daß Alles, was seit einiger Zeit geschehen, ohne sein Wissen und Wollen geschehen sei. Die Königin selbst will sich nicht mehr mit den Geschäften befassen, und die Männer, die an der Spitze der Regierung stehen, wissen selbst nicht mehr, welche Maaßregeln sie ergreifen sollen. Auch ist Alles in der größten Stockung und die Regierung beschränkt sich darauf, in der Provinzialverwaltung einige Veränderungen zu machen. — Am 18. ist zu Bordeaux ein von der Königin an General Cruz abgesandter Kabinetskurier eingetroffen, der demselben seine Ernennung als Kriegsminister überbrachte.

Pariser Blätter melden aus Madrid vom 11. Dec. „Der Infant Don Karlos wird, wie es heißt, sein Amt als Generalissimus der Armee niederlegen und den Infanten Don Francisko de Paula zum Nachfolger erhalten. Noch täglich werden aufrührerische Plakate gegen die Königin und die Negros angeschlagen. Herr Augustin Zea Bermudez, der Bruder des Ministers, wird als Geschäftsträger nach London gehen; und ein anderer Bruder, Herr Salvador Zea, denselben Posten in Paris erhalten. Der Kriegs-Minister ist mit einem Plane zu einer neuen Organisation der Garde beschäftigt; es soll ein neues Regiment von 3000 Schweizern gebildet werden. Man erwartet mit Ungeduld den Grafen Ofalia, der das Portefeuille des Innern, jetzt das wichtigste von allen, übernehmen wird. Zwischen Offizieren von der Partei der Königin und der der Karlisten haben mehrere Duelle statt gefunden."

Portugal.

Englische Blätter enthalten folgendes Privat-Schreiben aus Porto vom 15. December: „Sie fragen mich, wie eigentlich die Sachen hier stehen? es wäre „Hochverrath," wenn ich „sagen" wollte, was ich denke; aber im Vertrauen kann ich Ihnen zuflüstern, daß die Chancen jetzt wie zehn zu eins gegen Dom Pedro stehen; er ist auf allen Seiten eingesperrt, und seine letzte Quelle, aus der er noch Hülfsmittel schöpfen konnte, wird jetzt auch bedroht, da Dom Miguel auf dem südlichen Ufer, da, wo seine Flagge sich erhebt, eine starke Batterie und bereits drei Schiffe, die das Einlaufen versuchten, in Grund gebohrt hat. Die feindlichen Posten stehen uns buchstäblich rund herum auf den Fersen, und fast täglich werden wir vom anderen Ufer her mit einem Hagel von Bomben begrüßt; vor einigen Abenden wurden binnen 4 bis 5 Stunden zu unserem Vergnügen an 400 Stück nebst einer gehörigen Portion von Achtzehnpfündern hereingeworfen. Viele Häuser sind zerstört worden, aber nicht so viel Menschen ums Leben gekommen, als man glauben sollte. In dem Hause, wo ich wohne, sind wir glücklich davon gekommen, obgleich mehrere unserer Nachbarn in derselben Straße von einigen Bomben heimgesucht wurden.

Türkei.

Konstantinopel den 10. November. Die Ernennung des ehemaligen Feldmarschalls der Natolischen Armee, Hussein Pascha, zum Statthalter von Aegypten, Dschedda und Kreta ist vom Sultan zurückgenommen.

Konstantinopel den 26. November. (Allg. Zeit.) Die Nachricht vom Einrücken der Aegypter in Konieh hat sich nicht bestätigt, vielmehr wird gemeldet, daß man den Groß-Wesir unverzüglich dort erwarte, und daß er vielleicht schon angekommen wäre, wenn nicht anhaltende Regengüsse den Marsch seiner Truppen sehr erschwerten. Ibrahim hat seine Armee bei Adana konzentirt.

Der Gazette di Lucca zufolge, kam der Emir Alai zu Janina in das Haus eines der ersten dortigen griechischen Einwohner, Anastasio Gorgoli, und wollte dessen zwei junge Töchter entführen; dem Va-

ter war es indessen gelungen, sie in den Palast des griechischen Erzbischofes in Sicherheit zu bringen; allein der Emir begab sich mit seinen Leuten dahin, und entriß die Mädchen gewaltthätig den Händen des Erzbischofs. Diese Frevelthat erregte Bestürzung in ganz Janina. In wenigen Augenblicken waren alle Läden und die Hausthüren geschlossen. Bei 60 der entschlossensten Bürger verlangten vom türkischen Statthalter Gerechtigkeit wegen einer so unerhörten Gewaltthätigkeit, allein statt dessen wurden sie von seinen Truppen arretirt, mit Ruthen gepeitscht, und als Uebelthäter nach Hause geschickt. Die friedlichen Einwohner von Janina sind hierüber aufs höchste erbittert.

Nord = Amerika.

Mexiko den 9. Oktober. Die Nachricht von der Einnahme von Puebla durch Santana hat sich bestätigt. Wir erhalten die Nachricht, daß Facio's Corps nur noch 10 Stunden von hier entfernt und im Anmarsche sei; alle Truppen der Umgegend waren bereits eingetroffen, und der allgemeine Kongreß hat seine Sitzungen suspendirt und dem Interims=Präsidenten Befugnisse ertheilt, alle Mittel anzuwenden, die er für nöthig finden wird, um die Revolution zu beendigen. Mexiko soll, wie es allgemein heißt, nur außerhalb vertheidigt werden, und zwischen heute und morgen werden sechs Stunden von hier über 3000 Mann Linientruppen schlagfertig stehen, außerdem sollen noch verschiedene Corps in einigen Tagen eintreffen. Die Stadt behält eine hinreichende Garnison, um Ruhe und Ordnung zu erhalten. Santana ist mit 4000 Mann, wovon nur ein kleiner Theil regulirtes Militair, noch in Puebla.

Vom 17ten. Seit der Einnahme von Puebla haben wir hier gar keinen Handel mehr, alle Magazine und Läden sind seit mehreren Tagen geschlossen und alles ist in banger Erwartung der uns bedrohenden Ereignisse. Der Kongreß hat gestern mit 41 Stimmen gegen 12 die Vorschläge des Generals Santana verworfen und alle Unterhandlungen abgebrochen. Die Regierung hat außerordentliche Bevollmächtigung. Die Truppen Santana's sollen bis Chalco (zwei bis drei Leguas von Mexiko) vorgerückt seyn und in Zahl von 6000 kommen. Hier ist alles zu deren Empfang vorbereitet, und da die Regierung Zeit gewonnen hat, eine bedeutende Anzahl Truppen zusammenzuziehen, so wird die Einnahme der Stadt, wenn solche gelingt, viel Blut kosten, im Fall keine Verrätherei stattfindet. Alle Fremde und Einheimische haben sich in ihren Häusern zur Vertheidigung gegen Versuche des Pöbels zum Plündern gut eingerichtet; das Volk weiß dieses, und man ist daher der Meinung, daß es keinen Versuch machen wird. Wir sind in banger Erwartung und wünschen, daß die Sache schon vorüber wäre.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Aus Wormsdorf, im Kreise Neu-Haldensleben, meldet man unterm 23sten d. M.: „Der heutige Tag war für die hiesige Gemeinde und für die ganze Umgegend ein Tag der Trauer. Nachdem nämlich gestern Abend um 5 Uhr die sterbliche Hülle des Feldmarschalls Grafen von Gneisenau im benachbarten Orte Eisleben angekommen, hatten sich heute früh um 9 Uhr die Herren Prediger, so wie das gesammte Amts- und Dienst-Personale des Gräflichen Dominiums Sommerschenburg in Eisleben eingefunden und begleiteten von dort die Leiche in feierlicher Prozession nach ihrer vorläufigen Bestimmung hierher. Die Einwohner von Wormsdorf hatten sich theils zu Fuß, theils zu Pferde, dem Leichenzuge freiwillig angeschlossen. Auf der Wormsdorfer Gränze wurde die Leiche von der Geistlichkeit und der Schuljugend des Ortes unter dem Geläute der Glocken empfangen und unter Trauergesang nach dem in der Kirche befindlichen Gewölbe begleitet, wo eine, der Feier angemessene Standrede des Ortsgeistlichen die Ceremonie beschloß. — Hier werden nun die sterblichen Ueberreste des hochverdienten Helden ruhen, bis auf dem nunmehrigen Gräflich von Gneisenauschen Gute Sommerschenburg ein Familien-Begräbniß errichtet und in einer, dem Ruhme, den Tugenden und den Verdiensten des Verewigten angemessenen Weise dekorirt worden seyn wird."

Breslau den 1. December. Von dem Lehrer der Mathematik und Architektur J. E. G. Hampel in Breslau ist eine merkwürdige Hypothese in einem bei Eduard Pelz dahier erschienenen Schriftchen, das den Titel führt: „Die Fixsterne sind keine Sonnen" aufgestellt worden. Auf S. 10. stellt er nämlich folgenden Satz auf: „Die Glanzpunkte, welche von uns Fixsterne genannt werden, sind keine Sonnen, d. h. sie sind keine Körper, die ihr eignes Licht haben, die frei im Raume schweben und Central= oder andere Bewegung haben; sie sind vielmehr die erleuchteten, durchsichtigen, krystallhellen Seiten und Spitzen verschieden gestalteter in mannichfacher Größe vorhandener Ureis= oder Urkrystall=Körper, die in dem, unser Sonnensystem einschließenden Hohlkörper, vielmehr in der Kruste desselben sich befinden und welche das erhaltene Licht, ihrer Farbenlosigkeit und glatten Oberfläche wegen, im Augenblicke des Empfangs desselben, uns wieder zurücksenden." — Vermittelst dieser Hypothese sucht nun der Verf. die wichtigsten Erscheinungen am Sternenhimmel zu erklären, so z. B. das Verschwinden früher bekannter Fixsterne, das Auffinden neuer, die Ab= oder Zunahme der Größe derselben, das Verschwinden mancher Fixsterne während einer regelmäßigen oder unregelmäßigen Periode, die sogenannten planetarischen Nebelsterne, die Sternhaufen und die Nebelflecke. Die

Milchstraße erklärt Herr Hampel „für den sichtbaren, mit unendlich vielen Ureis- oder Urkrystall-Massen besetzten Riß oder Sprung in der großen Hohlkugel, welche unsere Sonne mit ihren Planeten und den Kometen in sich hält.“

Das Diario di Roma vom 6. Dec. enthält in einem Anhang einen „Bericht über die neuen Ausbrüche, welche sich im Nov. d. J. auf der Westseite des Aetna gezeigt haben,“ datirt aus Catanea vom 18. Nov. Am 11. stockte die Lava auf der Seite von Dagbara, allein am 12. drang sie, durch neue Auswürfe des Vulkans angewachsen, bis in die Wein- und Fruchtbaumpflanzungen der Bronteser, und verwüstete sie gänzlich. Sie wurde nun auf der Ebene von Zucca bei 50 Palmen hoch, und nahm in der Breite fast eine Quadratmeile ein. Am 16. war der Lavastrom nur noch $1\frac{1}{2}$ Meile von den Wohnungen entfernt. Am 17. erkaltete der südliche Arm, und der westliche schien sich gegen das Thal Salice rechts vom Dorfe zu wenden. Nun warfen die Bronteser auf einer Seite bei St. Antonio Steinwehren auf, während sie auf der andern Seite der Lava den Weg in jenes Thal durch Hinwegräumen aller hindernden Gegenstände bahnten, wodurch sie ihr Dorf zu retten hoffen. Eine gewerbsame Gegend von 15 bis 16,000 Einwohnern ist nun unter der Lava vergraben. — Nach einem spätern Schreiben aus Catanea hat der Aetna auch auf der entgegen gesetzten westlichen Seite gegen Cerrita aus neun Mündungen an der Seite beständig Rauch, Sand und Wasser auszuwerfen angefangen.

Aus Katania wird vom 2. Dec. geschrieben, daß der Ausbruch des Aetna in der Richtung nach Bronte ganz aufgehört hat; dagegen sah man aus dem höchsten Krater des Vulkans Rauch und Feuer aufsteigen, was manchmal das Vorzeichen eines neuen Ausbruchs ist.

Stadt-Theater.

Sonntag den 6. Januar: Die Italienerin in Algier; Oper in 2 Akten von Rossini. (Lindoro: Herr Jäger, Königl. Würtembergischer Opern- und Kammersänger.)

Börse von Berlin.

Den 31. December 1833.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	103
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	103
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	$87\frac{1}{3}$	$86\frac{3}{4}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	$51\frac{5}{8}$	$51\frac{1}{8}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$91\frac{3}{4}$	$91\frac{1}{4}$
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$91\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$94\frac{1}{2}$	94
Königsberger dito	4	—	$91\frac{1}{2}$
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	$33\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	$97\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	$98\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	4	—	98
Pommersche dito	4	$104\frac{1}{4}$	$103\frac{3}{4}$
Kur- und Neumärkische dito	4	$105\frac{1}{4}$	—
Schlesische dito	4	—	$105\frac{3}{4}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	55
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	56
Holl. vollw. Ducaten	—	$18\frac{1}{4}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{3}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$